

Die Hortensien neben dem Eingang sind so mächtig, wie man sie nur in südlichen Regionen vorfindet. Das alte Haus ist stilgerecht renoviert, verwinkelt, die Zimmer sind klein. Sie sitzen in der Stube, die bemalte Decke hängt, wie es sich für diese Art von Tessinerhaus gehört, sehr hoch. An einer Wand ist ein Büchergestell eingepasst, das von oben bis unten gefüllt ist. Durch die offene Tür sieht man ins nächste Zimmer auf eine Wand voller Schallplatten und CDs.

Viele Jahre lang hat sich Adrian nichts sehnlicher herbeigewünscht als diesen Moment. Nun empfindet er nicht das, was er sich vorgestellt hat. Die Frau ist ihm fremd.

Carla hat die ganze Zeit kein Wort gesagt. Was sich die Frau wohl anhört? Carla würde gerne aufstehen und in das andere Zimmer gehen. Sie rührt sich nicht.

Ich habe fast zehn Jahre in Zürich gelebt, sagt die Frau. Ich war mit einem Anwalt verheiratet. Neunzehnhundertvierundachtzig bin ich zurückgekehrt und habe mir dieses Gut gekauft.

Sie übersetzt aus dem Italienischen ins Rätoromanische, arbeiten muss sie nicht, halb Riein hat ihrer Familie gehört. Die Eltern leben nicht mehr.

Immer war sie das Mädchen aus den Bergen, das im Vergleich zu den Städtern nichts wusste, und sie glaubte es auch noch. Am Anfang, ein paar Jahre. Grossköpfig waren sie, die Stadlers.

Die Kindheit mit einer Mutter kann euch niemand mehr zurückgeben, sagt sie. Und ich habe meine Kinder verloren. Für Adrian bin ich ein Traumbild, für Carla eine fremde Person.

Meine Frau ist auch Übersetzerin, sagt Adrian. Deutsch und Spanisch. Sie lebt in Annecy. Carmela ist Französin. Wir haben einen Sohn.

Von einer Hochzeitstorte habe ich geträumt, sagt Tonja. Mindestens zwei Meter hoch war die. Die Braut stand daneben. Alleine. Ringsum sassen die Gäste, ich unter ihnen. Alles kommt mir sehr bekannt vor, als hätte ich das schon einmal gesehen. Ich glaube, das Bild gehört zu einem Film.

Tonja rückt unter der Decke näher zu Adrian. Und von was hast du geträumt?

Adrian und Carmela sitzen auf der Holzbank im Garten. Carmela hat Weisswein und französischen Käse aufgetischt. Sie warten auf Marco, der pünktlich nach Hause kommen soll.

Adrian lehnt an der Hauswand. Gemütlich ist es bei dir, sagt er. In seiner Hand liegt Carmelas Hand.

Ob es für uns noch eine gemeinsame Zukunft gibt? sagt Adrian. Der Hund schiesst am Gartentor vorbei. Dann bleibt er stehen, dreht um. Adrian fängt den hereinspringenden Marco auf und dreht sich mit ihm im Kreis.

Regarde, c'est mon père, sagt Marco, als er wieder auf dem Boden steht. Er hat sich an den kleinen Hund gewandt. Alors, assieds-toi, assieds-toi! befiehlt Marco. Er legt sich mit dem Oberkörper auf den Hinterteil des Hundes.

Tu n'entends pas bien? sagt Marco.

Wie heisst dein Hund? fragt Adrian.

Max!

C'est un chien de garde, un boxeur, il devient très dangereux.

Dieser Zwerg? lacht Adrian den Hund aus.

Ce n'est pas un nain, pas du tout! sagt Marco.

Du, haben wir das letzte mal nicht abgemacht, dass du deutsch mit mir sprichst?

Non, sagt Marco.

Er hat den Ast, den er vom Wald mitgebracht hat, vom Boden aufgehoben und über den Rasen geworfen.

Aber Max interessiert das nicht. Er hat alle Viere von sich gestreckt und dreht sich auf dem Kiesel hin und her.